

Amis bei Salzburg am 6. April 1926.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Ihr freundliches Schreiben an meine verflorane Adresse würd
mir hierher nachgesandt, wo ich inzwischen mein Landhaus bezogen
habe. Ich danke Ihnen sehr für Ihre freundliche Aufforderung und freue
mich, daß Sie sich meiner erinnern, der ich meine Vaterstadt Wien in
vielen in Deutschland weit verbreiteten Werken geschildert und gerühmt habe;
ich erinnere an die "Herzogen Fröhlich" (im 70. Tausend) an "Franz Schuberts
Lebenslied" (30 Tausend), an "Amal Gabesam" (10 Tausend) etc. abgesehen
von Meinern Schriften, die insgesamt eine Apologie der Wiener Heimat
darstellen. Ein Teil davon ist Ihnen wohl bekannt, vielleicht auch mein
jüngstes literaturgeschichtliches Werk zum Preis der österreichischen Literatur,
das im vergangenen Herbst unter dem Titel: "Ein Jahrtausend deutscher
Romanik — zur Revision der deutschen Literaturgeschichte" erschienen
ist.

Um mein Thema Wünsche in der rechten Form entsprechen zu
können, bitte ich um freundliche nähere Mitteilung, worin die gedachte
Bridmung bestehen soll. Handelt es sich um eine Art Autobiographie
(im welchem Umfang?), oder um Überkennung eines Originalmanuscripts
eines meiner Romane?

Ich werde mich gerne bemühen, Ihre Forderung in der einen
oder andern Form gerecht zu werden, wie ich Ihre freundliche Initiative
überhaupt als den ersten Fall begrüße, daß eine öffentliche Institution

wie die Thrige innehalt meiner Vaterstadt sich des Autors erinnert,
von dem weit über fünfzig Werke ~~were~~ in der deutschen Welt und
darüber hinaus im weiteren Ausland, wenigstens vom wesentlichen Teil, bekannt
sind — von Wien bin ich, wie Sie sehen, in dieser Hinsicht nicht
verwöhnt worden. Ich erwähne das nur, um Ihre Anregung,
die mich freut und eben als Ausnahme Erinnerung ins rechte Licht
zu setzen.

In aller Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Joseph Feig. Lux

